

GÜNTER KALUZA

Einfach Klavier spielen

**ein Weg zum Klavier
für Jugendliche
und jung gebliebene Erwachsene**

Band 1

Mit Illustrationen aus der Bildergeschichte „Der Virtuos“
von Wilhelm Busch

Unter der Nr. 11301 in die Edition Peters aufgenommen

EIGENTUM DES VERLEGERES · ALLE RECHTE VORBEHALTEN
ALL RIGHTS RESERVED

HENRY LITOLFF'S VERLAG / C. F. PETERS

FRANKFURT/M. · LEIPZIG · LONDON · NEW YORK



Silentium

Auf ein Wort

Nach und nach spüren Lernende und Lehrende die Klangmöglichkeiten, Klangabsichten sowie Besonderheiten der Klaviermusik gemeinsam auf. Diese Absicht schafft zwischen den Beteiligten vielfältige Brücken, verbindet sie miteinander, lässt sie musikalisch Freunde werden:

Musik ist nicht allein die Summe physikalisch und arithmetisch zutreffender Parameter wie Tonhöhen, Lautstärken oder Tondauern, sondern das Erleben wunderbarer Klänge und Klangwelten.

Es gibt gute Gründe mit dem Klavierspiel zu beginnen:

- zur eigenen Freude
- um einfache Melodien selbst zu erfinden oder aus der Erinnerung wiederzugeben
- um Volksmusik oder Folk, Klassische Musik großer Meister oder Musical-Melodien, Pop und Rock oder auch Country Music oder Weltmusik kennen zu lernen
- um sich einfach in der Musik zu finden, sich wiederzufinden
- um die eigene Disposition durch aktive Musik mitzugestalten
- oder um sich einfach selbst verwirklichen zu können.

Wie aber kann man einen Plan gestalten, der Empfindungen, Geist und Hände nach und nach so zu koordinieren hilft, dass sich die persönlichen Ziele und Absichten leicht verwirklichen lassen?

Das Klavierspiel ist zugleich eigenes mentales, physikalisches und physiologisches Wirken am Instrument: Der Geist erfasst schnell die Absicht – doch die Hände und Finger bedürfen eines möglichst regelmäßigen physiologischen Trainings, um diese mentalen Absichten hörbar in die Tat umzusetzen.

Das setzt Entschlossenheit der angehenden Pianistin und des angehenden Pianisten voraus.

Ein fester Wille und – wenn möglich täglich – ein wenig Üben lassen das Klavierspiel schnell zu einer lieben, erfüllenden und bereichernden Gewohnheit werden, die sich wie ein Leuchtturm wohltuend aus dem Alltag heraushebt.

Einfach Klavier spielen gliedert sich in einzelne Kapitel, das erleichtert die Orientierung und informiert stufenweise über die Fortschritte.

Jedes Kapitel stellt anfangs seine zu verhandelnden Inhalte thematisch vor, informiert in kurzer Form aus der Musiktheorie und schließt dann ein oder mehrere Klavierstücke oder Lieder an. Später können Fingerspiele hinzukommen, die den Umgang mit den Klavierstücken erleichtern.

Korrektur: Alle Informationen stehen unter <http://www.einfach-klavierspielen.eu>

Den großen Meistern über die Schultern geschaut, haben sich folgende Schritte im Laufe der Zeit bewährt:

- Das Studium eines neuen Stückes beginnt schon am Schreibtisch.
 - Welches sind die Besonderheiten dieses Stückes?
 - Worin unterscheidet es sich von dem vorausgegangenen?
- Erst die eigene Erfahrung klärt, wann man ein Musikstück nicht nur spielen, sondern auch zur eigenen vollen Zufriedenheit interpretieren kann.
- Ein Stück kann dann gesichert in das eigene Repertoire aufgenommen werden, wenn man sich selbst beim eigenen Musizieren geruhsam und mit Freude zuhören kann. Manche bezeichnen dies als Inneres (Zu-)Hören.
- Die Pflege des eigenen Repertoires verlangt das regelmäßige Wiederholen der bereits erarbeiteten Musikstücke.

Das WIE und das WAS entscheiden im Wesentlichen über einen dauerhaften Erfolg.

Die Auswahl der in **Einfach Klavier spielen** verhandelten und ausgewählten Klavierliteratur berücksichtigt:

- grundlegende Aussagen von führenden Kommunikationswissenschaftlern wie z. B. Richard Bandler, Gregory Bateson, Robert Dilts, John Grinder oder Paul Watzlawick, denn auch eine Pianistin, ein Pianist kommuniziert über das Klavier mit der Musik und den musikantischen Intentionen
- Folgerungen aus den empirischen Untersuchungen des amerikanischen Psychologen Dr. John Diamond zur Behavioralen Kinesiologie über die Wirkungen der Musik, denn die unterschiedlichen Musiken wirken auf jeden von uns ganz unterschiedlich, mal so, mal so
- Allgemeingültige Erkenntnisse zum Lehren, Lernen und Üben entsprechend den Aussagen der Neurobiologie, denn für den dauerhaften Erfolg ist auch entscheidend, **WIE** man lernt.
- eine breite stilistische Vielfalt der ausgewählten Musikstücke.

Die Internetseite www.Einfach-Klavier-spielen.eu bietet ergänzende Anregungen, Hinweise und Auskünfte. Ein online-**Glossar** erläutert dort alle in **Einfach Klavier spielen** vorkommenden musikalischen Termini. In einem **Music Studio** im Internet wird außerdem eine ausführliche Musiklehre mit Anregungen zum Tonsatz, zum Kontrapunkt und zur Klavier-Improvisation gegeben.

Von ebenso großer Bedeutung wie die ausgesuchten kleinen und großen Musikwerke sind

- die Kommunikation unter den Beteiligten
- die individuellen Dispositionen der Beteiligten zur Musik und zum Instrument
- die persönlichen Ziele und Absichten.

Diese liegen in der individuellen Verantwortung.

Nun aber ran an die Tasten und: **Einfach Klavier spielen!**

Dresden, im Juni 2010

Günter Kaluza

GÜNTER KALUZA (* 1944) studierte Kirchenmusik und Musikpädagogik an den Musikhochschulen in Düsseldorf und Essen. Nach langjähriger Tätigkeit als Kirchenmusiker und als Schulmusiker an Gymnasien in Nordrhein-Westfalen wurde er 1993 stellvertretender Leiter der Landesmusikschule Dresden, dann Geschäftsführer des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden. Günter Kaluza, der sich im Internationalen Schüleraustausch und im Wettbewerb „Jugend musiziert“ engagiert, ist seit 2009 freiberuflich aktiv. Darüber hinaus dokumentieren zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich der Musikpädagogik sowie von Klavier-, Orgel- und Kammermusik die Vielfalt seines Wirkens. In der Edition Peters sind vom gleichen Autor erschienen: „Piano Sketches to Go. 18 Minutenstücke“ (EP 11274).

Korrektur: Alle Informationen stehen unter <http://www.einfach-klavierspielen.eu>

Kapitel 1

- *am Klavier*
- *die Klaviatur und die Tastennamen*
- *die Tondauern*
- *erste Klangproben*

Man sitzt bequem, aufrecht und locker vor der Klaviatur und neigt sich dabei leicht nach vorn.

Die Oberarme fallen frei von den Schultern und schieben die Unterarme leicht nach vorn, Oberarme und Unterarme bilden einen leicht stumpfen Winkel.

Die Höhe des Klavierhockers wird entsprechend eingestellt.

Die Hände schweben über den weißen und unmittelbar vor den schwarzen Tasten. Wird eine Taste angeschlagen, so bilden Unterarme, Handgelenke und Hände eine weitgehend waagerechte Linie.

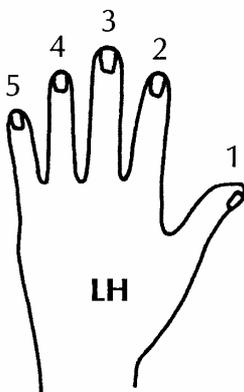
Die Füße stehen flach auf dem Boden.

Die Klaviatur



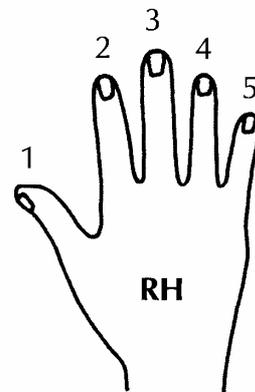
Im Allgemeinen hat die Klaviatur eines Flügels oder eines Klaviers achtundachtzig Tasten; bei Digitalpianos oder Kleinklavieren kann diese Anzahl gelegentlich geringer sein. Die Tastennamen in deutschsprachigen Veröffentlichungen sind dem Alphabet entnommen.

Die Gliederung in schwarze Zweier- und Dreiergruppen erleichtert die visuelle Orientierung, sie lässt zudem erkennen, an welchen Stellen Ganzton- und an welchen Halbtonschritte positioniert sind.



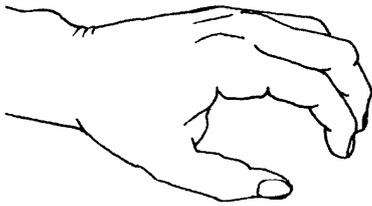
Fingersatz

Die Nummerierung der Finger beider Hände (Fingersatz) erleichtert das Klavierspiel später ungemein: Diese Ziffern werden auch im Notentext abgedruckt, um anzugeben, welcher Finger mit welcher Note auf welche Taste gesetzt werden könnte.



Noten und Pausen

Name:	Viertelnote	Achtelnoten	halbe Note	punktierte halbe Note	ganze Note
Notenzeichen:					
Klatsche und zähle:	1	1 und	1 - 2	1 - 2 - 3	1 - 2 - 3 - 4
Name:	Viertelpause	Achtelpausen	halbe Pause	ganze Pause	
Notenzeichen:					
Klatsche und zähle:	1	1 und	1 - 2	1 - 2 - 3 - 4	



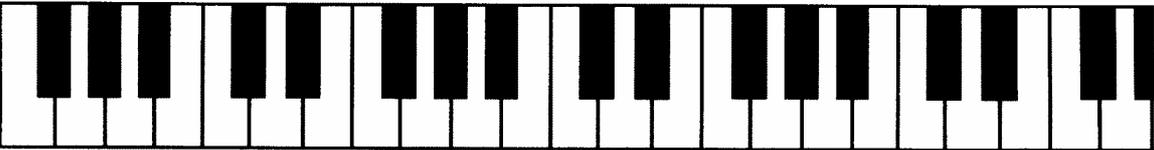
Die Handhaltung

Beide Hände nehmen eine runde Gestalt an.

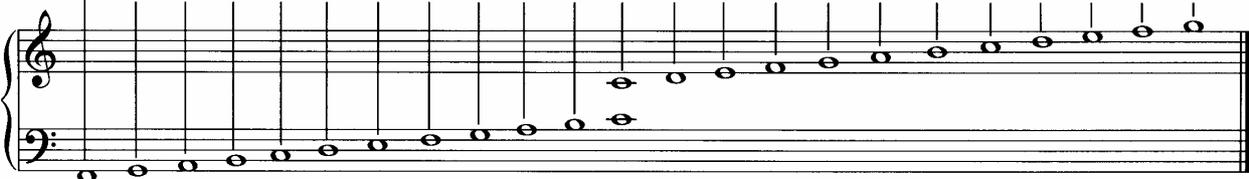
Die Finger sind sanft so gewölbt, als würden sie einen Tennisball umfassen.

Daumen und Zeigefinger bleiben locker.

Die ersten Noten und Töne



F G A H C D E F G A H C D E F G



Start Up 1

Günter Kaluza

Musical notation for 'Start Up 1' in 4/4 time. The piece consists of six measures. The first four measures feature a treble clef with a triplet of eighth notes (E, D, C) and a bass clef with whole rests. The fifth and sixth measures feature a treble clef with whole rests and a bass clef with a triplet of eighth notes (E, F, G). A '3' is written above the first measure and below the fifth measure.

Start Up 2

Günter Kaluza

Musical notation for 'Start Up 2' in 4/4 time. The piece consists of six measures. The first four measures feature a treble clef with whole rests and a bass clef with a triplet of eighth notes (E, F, G). The fifth and sixth measures feature a treble clef with a triplet of eighth notes (E, D, C) and a bass clef with whole rests. A '3' is written above the fifth measure and below the first measure.

Start Up 3

Günter Kaluza

Musical notation for 'Start Up 3' in 4/4 time. The piece consists of six measures. The first two measures feature a treble clef with eighth notes (C, D, E, D, C, B) and a bass clef with whole rests. The third and fourth measures feature a treble clef with whole rests and a bass clef with eighth notes (G, F, E, D). The fifth and sixth measures feature a treble clef with whole rests and a bass clef with eighth notes (C, B, A, G). A '1' is written above the first measure, and '1' and '2' are written below the third and fourth measures respectively.

Start Up 4

Günter Kaluza

Musical notation for 'Start Up 4' in 4/4 time. The piece consists of six measures. The first two measures feature a treble clef with eighth notes (C, D, E, D, C, B) and a bass clef with whole rests. The third and fourth measures feature a treble clef with whole rests and a bass clef with eighth notes (G, F, E, D). The fifth and sixth measures feature a treble clef with whole rests and a bass clef with eighth notes (C, B, A, G). A '1' is written above the first measure and below the third measure.

Altfranzösisches Volkslied

aus Frankreich
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for 'Altfranzösisches Volkslied'. The score is in 3/4 time and consists of two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The melody is written in the treble clef and features a triplet of eighth notes in the first measure, followed by a series of eighth and sixteenth notes. The bass clef staff contains rests throughout the piece.

Chant des Flamands de France

aus Flandern
Bearb.: G. Kaluza

First system of the musical score for 'Chant des Flamands de France'. The score is in 6/8 time and consists of two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The melody is written in the treble clef and features a sequence of eighth notes, followed by a dotted quarter note and an eighth note. The bass clef staff contains rests, with a single eighth note appearing in the second measure.

Second system of the musical score for 'Chant des Flamands de France'. The score is in 6/8 time and consists of two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The melody continues in the treble clef with eighth notes and dotted quarter notes. The bass clef staff contains a sequence of eighth notes and a triplet of eighth notes in the fourth measure.

Chant des Flamands de France

aus Flandern
Bearb.: G. Kaluza

First system of the musical score for 'Chant des Flamands de France'. The score is in 6/8 time and consists of two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The melody is written in the treble clef and features a sequence of eighth notes, followed by a dotted quarter note and an eighth note. The bass clef staff contains rests, with a single eighth note appearing in the second measure.

Second system of the musical score for 'Chant des Flamands de France'. The score is in 6/8 time and consists of two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The melody continues in the treble clef with eighth notes and dotted quarter notes. The bass clef staff contains a sequence of eighth notes and a triplet of eighth notes in the fourth measure.

Beethoven's Ode

Freude schöner Götterfunken

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Bearb.: G. Kaluza

Musical score for Beethoven's Ode, measures 3-6. The score is in common time (C) and features a treble and bass clef. Measure 3 has a '3' above the treble staff. Measure 6 has a '3' below the bass staff. Dashed lines indicate a melodic line connecting notes across measures.

Musical score for Beethoven's Ode, measures 7-10. The score is in common time (C) and features a treble and bass clef. Measure 7 has a '7' above the treble staff. Measure 8 has a '2' above the treble staff. Measure 9 has a '4' below the bass staff. Measure 10 has a '2' above the treble staff. Dashed lines indicate a melodic line connecting notes across measures.

Da Pacem, Domine

Melchior Frank (um 1579–1639)

Bearb.: G. Kaluza

Musical score for Da Pacem, Domine, measures 1-6. The score is in common time (C) and features a treble and bass clef. Measure 1 has a '1' above the treble staff. Measure 3 has a '5' above the treble staff. Measure 4 has a '3' above the treble staff. The bass staff contains rests for all measures.

Abakus

Günter Kaluza

Musical score for Abakus, measures 5-8. The score is in 4/4 time and features a treble and bass clef. Measure 5 has a '5' above the treble staff. Measure 8 has a '1' below the bass staff. The bass staff contains rests for measures 5, 6, and 7.

Musical score for Abakus, measures 9-12. The score is in 4/4 time and features a treble and bass clef. Measure 9 has a '7' above the treble staff. Measure 10 has a '5' below the bass staff. Measure 11 has a '2' below the bass staff. Measure 12 has a '3' below the bass staff. The treble staff contains rests for all measures.

Kapitel 2

- *Notenschrift*
- *der Binde- & Haltebogen*
- *Taktarten*
- *Pausen*
- *die Fünf-Finger-Lage*
- *die Intervalle*
- *Legato & Staccato*
- *Dynamik*
- *punktierte Noten (1)*
- *Wiederholungszeichen*
- *D.C. al Fine*
- *Klangraum-Erweiterung*
- *Fermate*

Die Notenschrift

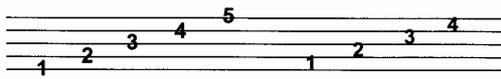
Die Notenschrift ermöglicht es uns, auch unbekannte Musik weitgehend nur aus dem Notenbild heraus zu erschließen. Auch die alten Chinesen, Babylonier, Juden sowie die ersten Christen konnten bereits Noten in einer Neumenschrift aufzeichnen.

Reste dieser alten Neumen finden wir in den geschriebenen Akzenten und Interpunktionszeichen unserer modernen europäischen Schriftsprachen wieder.

Unsere eigentliche Notenschrift blickt auf eine fast tausendjährige Geschichte zurück, denn der Benediktinermönch Guido von Arezzo schrieb um 1025 zum ersten Mal Noten in ein Liniensystem. Pausenzeichen, Taktstriche oder Haltebögen kamen jedoch erstmals um 1600 auf. Seitdem verfeinerte sich die Notenschrift immer mehr – ein Prozess, der bis zum heutigen Tage andauert.

Das Notensystem

Unser Notensystem besteht aus 5 Linien und 4 Zwischenräumen.



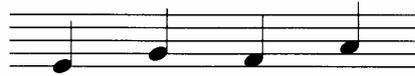
Violin- oder G-Schlüssel

Der Violinschlüssel beginnt mit einer „Locke“ um die zweite Linie des Violin-Systems und zeigt so die Schlüsselnote G an.



Die Noten

Noten können entweder auf die Linien oder in die Zwischenräume geschrieben werden.



Bass- oder F-Schlüssel

Der Bass-Schlüssel beginnt auf der vierten Linie und zeigt so die Schlüsselnote F an. Die vierte Linie wird zusätzlich von zwei Punkten umschlossen.



Die Klavier-Notation

Das Klavier-Notensystem setzt sich aus einem Liniensystem mit dem Violin-Schlüssel und aus einem zweiten mit dem Bass-Schlüssel zusammen. Eine Klammer zu Beginn einer jeden Notenreihe sowie durchgehende Taktstriche verbinden diese beiden Systeme optisch miteinander.

Ein Musikstück schließt in der Regel mit einem Doppelstrich, um das Ende anzuzeigen.



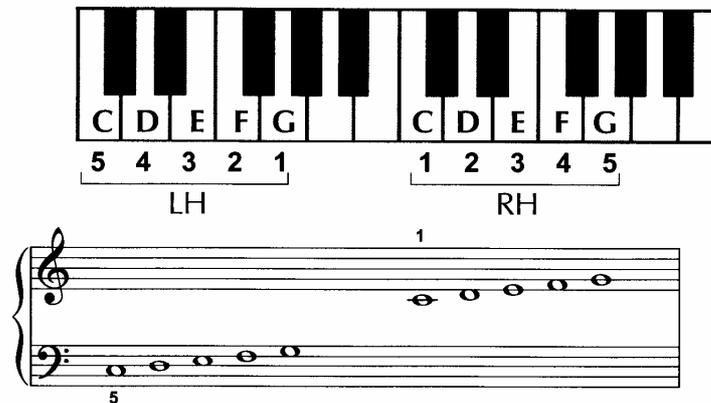
Der Bindebogen

Der Bindebogen, auch Legato-Bogen genannt (*legabile* = gebunden), zeigt an, dass beim Musizieren mehrere Töne sehr eng miteinander verbunden werden sollen. Zwischen ihnen darf deshalb nicht die geringste Pause entstehen.



Die Fünf-Finger-Lage in C

In diesem Tonbereich werden sich die nächsten Klavierstücke bewegen. So kann sich der Spieler mit der Notenschrift und ihrer Umsetzung intensiver vertraut machen.



Lied in C

Günter Kaluza



Der Haltebogen

Zwei Noten mit gleichem Notennamen werden mit einem Bogen verbunden. Man spricht dann von einem Haltebogen (denn ein Bindebogen verbindet Noten mit unterschiedlicher Tonhöhe). Ein Haltebogen verknüpft zwei Noten gleicher Tonhöhe quasi zu einer gemeinsamen Note. Ihre Dauer addiert sich aus den beiden verknüpften Einzelnoten.

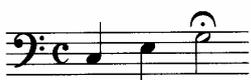


Im folgenden Musikstück werden sowohl Binde- als auch Haltebögen und außerdem Achtelnoten verwendet. Informationen zur Achtelnote findet man auf Seite 5.

Rechts und Links

Günter Kaluza

A piano score for 'Rechts und Links' by Günter Kaluza. The score is in 4/4 time and consists of two systems. The first system has four measures. The right hand (treble clef) starts with a triplet of eighth notes (fingerings 1, 3, 5), followed by a half note with a slur, and then another triplet of eighth notes (fingerings 5, 3, 1). The left hand (bass clef) plays a half note chord (fingerings 1, 5), followed by a half note with a slur, and then another half note chord (fingerings 3, 1). The second system also has four measures. The right hand starts with a half note with a slur, followed by a triplet of eighth notes (fingerings 3, 1, 3), and then another half note with a slur. The left hand starts with a half note chord (fingerings 1, 3), followed by a half note with a slur, and then another half note chord (fingerings 4, 2).



Eine **Fermate** ist ein Haltezeichen oder Dehnungszeichen.

Sie kann über oder unter einer Note stehen und zeigt eine wichtige Zäsur oder das Ende eines Stückes an. Die zu spielende, mit einer Fermate gekennzeichnete Note wird länger ausgehalten.

Down in the Valley

Traditional
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for 'Down in the Valley' in 3/4 time. The score consists of two systems of piano accompaniment. The first system (measures 1-8) features a treble clef with a key signature of one flat (Bb) and a bass clef. Fingerings are indicated by numbers 1-5. The second system (measures 9-16) starts at measure 10 and continues with similar notation and fingerings.

Erweiterung der Fünf-Finger-Lage 1

Der Tonraum einer Fünf-Finger-Lage, hier in C, kann nach oben oder unten verschoben bzw. erweitert werden, z. B.:

Musical diagram illustrating the extension of a five-finger position in C. The diagram shows a treble clef staff with notes (H), C, D, E, F, G, (A) and a bass clef staff with notes C, D, E, F, G, A. The notes are arranged in a sequence that demonstrates the expansion of the five-finger range.

Im nachfolgenden Lied wird der Tonraum der Fünf-Finger-Lage in C in der rechten Hand um einen Ton nach oben verschoben. Sie beginnt jetzt mit dem D, nach oben kommt die Note A neu hinzu. Aber auch der gespielte Tonumfang der linken Hand wird sich auf den kommenden Seiten erweitern.

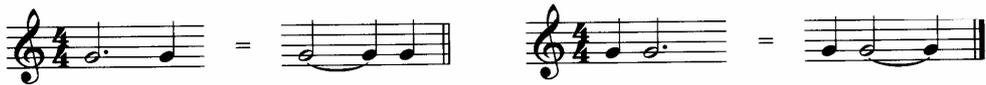
I'm goin' to leave old Texas

Traditional aus Nordamerika
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for 'I'm goin' to leave old Texas' in 4/4 time. The score consists of a single system of piano accompaniment. The treble clef has a key signature of two flats (Bb, Eb) and the bass clef has a key signature of one flat (Bb). Fingerings are indicated by numbers 1, 3, and 5.

Punktierte Noten

Der Punkt hinter einer Note oder hinter einer Pause verlängert diese Note bzw. Pause um die Hälfte ihres Wertes.



Im 1. und 3. Takt sind punktierte halbe Noten wiedergegeben. Die Takte 2 und 4 zeigen die Ausführung.

Im nachfolgenden Stück sind punktierte Noten und punktierte Pausen sowie Legato, Staccato und Haltebögen zu finden. Neu ist auch der Tenuto-Strich.

Abazzo

Günter Kaluza

Zur Jagd

Günter Kaluza

Musical score for "Zur Jagd" by Günter Kaluza. The score is in common time (C) and consists of two systems of piano accompaniment. The first system has 6 measures, and the second system has 5 measures. Fingerings are indicated by numbers 1-5. The piece features a mix of eighth and quarter notes with some slurs and accents.

Gubben Noak

Skandinavisches Volkslied
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for "Gubben Noak" by G. Kaluza. The score is in common time (C) and consists of two systems of piano accompaniment. The first system has 6 measures, and the second system has 5 measures. Fingerings are indicated by numbers 1-5. Dynamics include *mf*, *p*, and *mp*. The piece features a mix of eighth and quarter notes with some slurs and accents.

Weitere Informationen findet man im Internet unter

<http://www.einfach-klavierspielen.eu>

Dynamik

Der Begriff „Dynamik“ hält erst im 19. Jahrhundert Einzug in die Musik.

In den vorausgegangenen Jahrhunderten machten die Komponisten meist keinerlei oder nur wenige Angaben über die Lautstärke, denn man musizierte im Allgemeinen im mittleren Bereich.

In der Instrumentalmusik gestaltete man die Dynamik bis dahin gern durch das Hinzufügen oder Pausieren einzelner Musikinstrumente. Die „Mannheimer Schule“ führte in der Mitte des 18. Jahrhunderts das Crescendo und das Diminuendo bzw. Decrescendo ein.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts hat sich dann die Dynamik immer weiter bis ins Extreme ausgeweitet. So verwendete Giuseppe Verdi das vierfache, Peter Tschaikowski sogar das fünffache „*p*“.

<i>p</i>	= <i>piano</i>	„leise“
<i>mp</i>	= <i>mezzo piano</i>	„mittelleise“
<i>mf</i>	= <i>mezzo forte</i>	„mittellaut“
<i>f</i>	= <i>forte</i>	„laut“

Anmerkungen zum Notentext

- zu Takt 2: die letzte Note in der rechten Hand ist ein hohes A,
- zu Takt 4: die letzte Note in der rechten Hand ist ein hohes D,
- zu Takt 8: die letzte Note in der rechten Hand ist ein hohes D,
die letzte Note in der linken Hand ein tiefes D.

Piano & Forte

Günter Kaluza

The musical score is written for piano and consists of four measures. The right hand (RH) plays a melody of eighth notes, and the left hand (LH) plays a bass line of eighth notes. The dynamics alternate between forte (f) and piano (p). The first measure starts with a forte (f) dynamic. The second measure starts with a piano (p) dynamic. The third measure starts with a forte (f) dynamic. The fourth measure starts with a piano (p) dynamic. The right hand ends each measure with a specific note: a high A in the second measure and a high D in the fourth measure. The left hand ends each measure with a specific note: a low D in the fourth measure.

Der Takt

Taktstriche unterteilen ein Musikstück in einzelne Takte. Am Ende des Stückes steht ein Doppelstrich (Schlusstrich).

In jedem einzelnen Takt eines Musikstückes finden wir immer die gleiche Anzahl an Grundschlägen. Der erste Grundschlag eines Taktes wird stets etwas betont.

Um die Grundordnung eines Taktes, das Metrum, schnell und sicher erkennen und gestalten zu können, wird zu Beginn eines Musikstückes die Taktart als arithmetischer Bruch angezeigt.

Soll sich im Laufe eines Stückes die Taktart ändern, so wird dies an der betreffenden Stelle durch die neue Taktart besonders angezeigt.

- 2** Diese Taktbezeichnung bedeutet:
4 Der Grundschlag (= die Zählnote) ist die Viertelnote, zwei Viertelnoten (= zwei Zählnoten) sind in jedem Takt.
- 3** Diese Taktbezeichnung bedeutet:
4 Der Grundschlag (= die Zählnote) ist die Viertelnote, drei Viertelnoten (= drei Zählnoten) sind in jedem Takt.
- 4** Diese Taktbezeichnung bedeutet:
4 Der Grundschlag (= die Zählnote) ist die Viertelnote, vier Viertelnoten (= vier Zählnoten) sind in jedem Takt.

Hinweis: In Takt 5 wechselt die Taktart vom Zwei-Vierteltakt hin zum Drei-Vierteltakt, in Takt 9 zum Vier-Vierteltakt, in Takt 13 wieder zum Zwei-Vierteltakt und schlussendlich in Takt 15 wieder zum Drei-Vierteltakt.

Taktik

Günter Kaluza

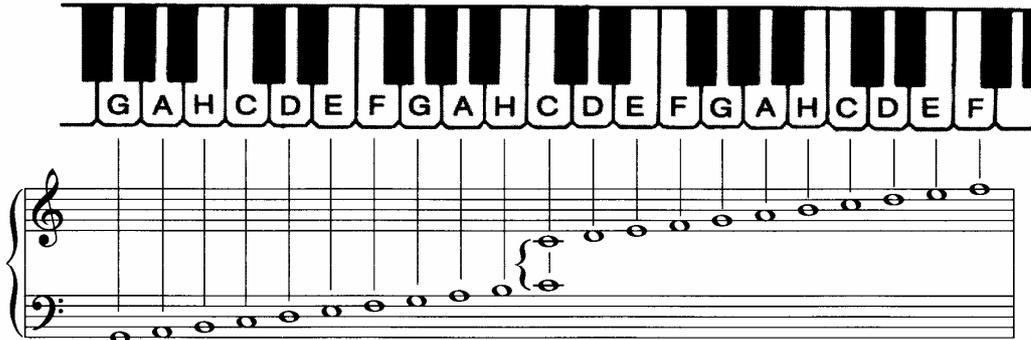
The musical score for 'Taktik' by Günter Kaluza is presented in piano. It consists of 15 measures. The score is written for piano with a treble and bass clef. The time signature changes from 2/4 to 3/4 at measure 5, to 4/4 at measure 9, back to 2/4 at measure 13, and finally to 3/4 at measure 15. Dynamics include piano (p), mezzo-piano (mp), and mezzo-forte (mf). Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes.

Weitere Informationen findet man im Internet unter

<http://www.einfach-klavierspielen.eu>

Erweiterung des Klangraumes 2

Um noch spannendere Musikstücke in diesen Band aufzunehmen, wird der aktive Tonraum noch mehr nach unten und nach oben erweitert.



Damit sich die Finger beider Hände in diesem erweiterten Klangraum sicher und komfortabel bewegen können, kommt einem kreativen Fingersatz größere Bedeutung zu als bisher.

Auf den folgenden Seiten zeigt der Fingersatz im Notenbild genau an, wann es sich empfiehlt, die Finger einer Hand zu strecken oder zusammenzuziehen oder vom Daumen-Untersatz bzw. vom Finger-Überwurf Gebrauch zu machen.

Um die neuen Töne der erweiterten Fünf-Finger-Lage sicher spielen zu können, kann es auch notwendig werden, die Finger nach oben oder nach unten zu versetzen (dies geschieht in den beiden nachfolgenden Stücken in der rechten Hand) oder den Greifabstand zwischen dem 1. Finger (Daumen) und dem 5. Finger (kleiner Finger) zu vergrößern.

Für Ludwig

nach L. van Beethoven (1770–1827)

Bearb.: G. Kaluza

Kookaburra

aus Australien
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for 'Kookaburra' in 4/4 time. The piece is marked *mf*. The melody is in the treble clef, and the bass line is in the bass clef. The score consists of four measures. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. Measure 1 has a '4' above the first note. Measure 2 has a '2' above the first note and a '3' above the second note. Measure 4 has a '4' below the first note.

Whistle, Daughter, Whistle

Traditional
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for 'Whistle, Daughter, Whistle' in 2/4 time. The piece is marked *f* and *p*. The melody is in the treble clef, and the bass line is in the bass clef. The score consists of two systems of four measures each. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. Measure 1 of the first system has a '1' above the first note and a '5' above the second note. Measure 2 of the first system has a '4' above the first note. Measure 4 of the first system has a '2' above the first note. Measure 1 of the second system has a '6' above the first note. Measure 3 of the second system has a '1' above the first note. Measure 4 of the second system has a '5' above the first note, a '4' above the second note, a '4' above the third note, a '2' above the fourth note, and a '5' above the fifth note.

Melodische und harmonische Intervalle

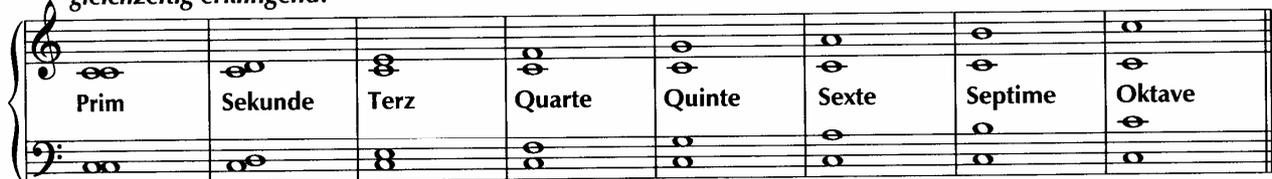
Zwei nacheinander angeschlagene und erklingende Töne bilden ein melodisches Intervall.
Und zwei gleichzeitig angeschlagene und erklingende Töne bilden ein harmonisches Intervall.

Die Namen der Intervalle wurden von den lateinischen Ordnungszahlen abgeleitet.

nacheinander erklingend:



gleichzeitig erklingend:

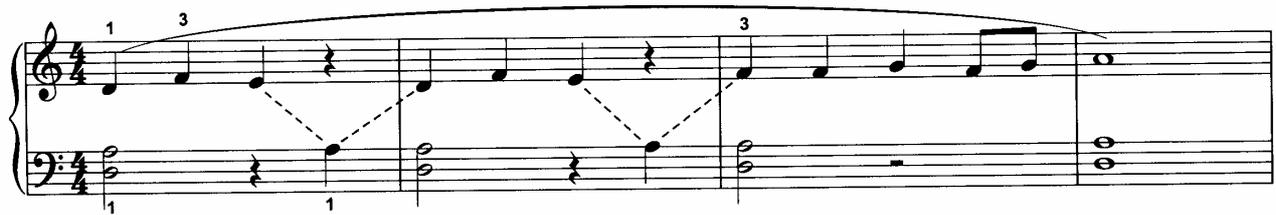


Intervalle sind aber nicht nur mathematische Ergebnisse einer arithmetischen Erfassung, sondern sie prägen durch die Häufigkeit und Art ihrer Verwendung ganz wesentlich den Charakter und die Prägnanz eines Musikstückes.

Spi, Mladjénc

Schlafe, Kindlein

aus Russland
Bearb.: G. Kaluza



Weitere Informationen findet man im Internet unter

<http://www.einfach-klavierspielen.eu>

Zwischenräume

Günter Kaluza

Haru Ga Kita

Der Frühling kommt

aus Japan
Bearb.: G. Kaluza

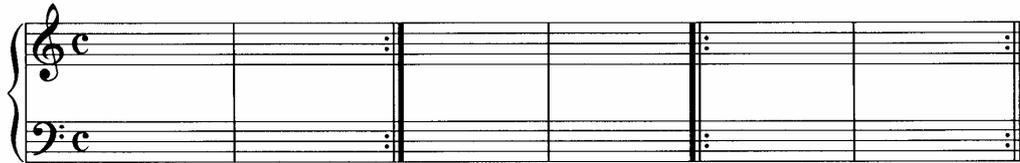
Sine Festinatione

Günter Kaluza

Das Wiederholungszeichen

Ein Wiederholungszeichen erkennt man an einem hinzugefügten „Doppelpunkt“ vor oder hinter einem Doppelstrich oder Schlusszeichen.

Steht das Wiederholungszeichen in einem Musikstück am Ende des ersten Klangabschnittes, so werden die Noten vom Anfang bis zum Wiederholungszeichen zweimal gespielt. Tritt ein weiteres Wiederholungszeichen im späteren Verlauf eines Musikstückes auf, so werden die Noten zwischen den einander zugewandten Wiederholungszeichen ($\|: \|$) zweimal gespielt.



Oh, Lord, Keep Me from Sinking down

Spiritual
Bearb.: G. Kaluza

Lichter kommen

aus Island
Bearb.: G. Kaluza

Prídi ty, Suhajko

Komm, mein Freund

aus Slowenien
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for the first system (measures 1-5) of 'Prídi ty, Suhajko'. The piece is in 2/4 time. The right hand (treble clef) starts with a piano (*p*) dynamic, playing a melody with slurs and fingerings (1, 3, 4, 1). The left hand (bass clef) provides a simple accompaniment with fingerings (5, 1, 5, 5). The dynamic changes to mezzo-piano (*mp*) in measure 5.

Musical score for the second system (measures 6-9) of 'Prídi ty, Suhajko'. The right hand continues the melody with slurs and fingerings (4, 3). The left hand accompaniment has fingerings (4, 3). The dynamic is mezzo-forte (*mf*).

Nein, aber nein

Volkslied aus Wien (1908)
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for the first system (measures 1-8) of 'Nein, aber nein'. The piece is in 2/4 time. The right hand (treble clef) starts with a mezzo-forte (*mf*) dynamic, playing a melody with slurs and fingerings (2, 3, 2, 1, 2, 5, 4, 4, 2, 1, 4, 5, 2, 1). The left hand (bass clef) provides a simple accompaniment with fingerings (3, 3, 5, 1, 3). The dynamic is mezzo-forte (*mf*).

Draußa em Wald

aus Schwaben
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for the first system (measures 1-5) of 'Draußa em Wald'. The piece is in 2/4 time. The right hand (treble clef) starts with a piano (*p*) dynamic, playing a melody with slurs and fingerings (1, 3, 5, 4, 5, 1, 3). The left hand (bass clef) provides a simple accompaniment with fingerings (2, 4, 2, 5, 4). The dynamic is piano (*p*).

Musical score for the second system (measures 6-9) of 'Draußa em Wald'. The right hand continues the melody with slurs and fingerings (5, 1, 5, 3, 5). The left hand accompaniment has fingerings (4, 5, 4, 3). The dynamic is piano (*p*).

Kapitel 3

- **Akkorde**
Tonika und Dominante,
I und V7 in C und G
- **D.S. al Fine**
- **Versetzungszeichen**
- **Notenschrift**
- **Achtelnoten**
- **Erweiterung des bisherigen Klangraumes**
- **Auftakt und Volltakt**

Erste Akkorde

Während ein Intervall aus „nur“ zwei Tönen besteht, setzt sich ein Akkord in der Regel aus drei oder mehr Tönen zusammen, die meist gleichzeitig erklingen.

Dieser Akkord (Zusammenklang) entsteht dadurch, dass Intervalle quasi übereinander „gestapelt“ werden.

Das älteste und am weitesten verbreitete Verfahren zur Akkordbildung ist der Dreiklang, in dem zwei Terzen übereinander „gestapelt“ werden. Heutzutage wenden verschiedene Komponistinnen und Komponisten oft Verfahren an, bei denen auch andere Intervalle gestapelt werden, beispielsweise Quartan.

Die Musik bewegt sich stets zwischen Ordnung und Freiheit, deshalb sind der Kreativität hier keine Grenzen gesetzt.

Der Dreiklang

Die häufigste Akkordform ist der Dreiklang: Über seinem tiefsten Ton, dem Grundton, „stapeln“ sich zwei Terzen.

Die erste Terz bildet mit dem Grundton ein Terzintervall. Die zweite Terz über der ersten bildet mit dem Grundton zugleich ein Quintintervall. Deshalb ließe sich auch sagen: Ein Dreiklang besteht aus Grundton, Terz und Quinte.

Der Grundton ist der wichtigste Ton eines Dreiklangs, er gibt dem Dreiklang seinen Namen.

Neben dem Dreiklang begegnet uns in der Musik auch der Vierklang. In diesem Falle „stapeln“ sich über dem Grundton nicht nur zwei, sondern gleich drei Terzen. Hier könnte man also sagen: Der Vierklang besteht aus Grundton, Terz, Quinte und Septime. Man spricht dann allerdings seltener von einem Vierklang, als vielmehr von einem Septim- oder Septakkord.

Wegen seiner intensiven Klangfülle wird der Septakkord häufig auch unvollständig verwendet.

In diesem Fall lässt man gern die Note der zweiten gestapelten Terz, also die Quinte zum Grundton, einfach weg.

The image shows a musical score with two staves (treble and bass clef) and three measures. Above the treble staff, the chords are labeled C, G7, and G7. Below the bass staff, they are labeled I, V7, and V7. The first measure shows a C major triad (C-E-G) with the label 'Dreiklang (Tonika)'. The second measure shows a G7 dominant seventh chord (G-B-D-F) with the label 'vollständiger Septakkord (Dominant-Septakkord)'. The third measure shows a G7 dominant seventh chord (G-B-F) with the label 'unvollständiger Septakkord (Dominant-Septakkord)'. The notes are written in a simple, clear style.

Die Töne eines Dreiklangs werden entweder gleichzeitig oder nacheinander angeschlagen.

Den **Dreiklang auf der ersten Stufe** einer Dur- oder Moll-Tonleiter nennt man **Tonika**.

Den **Dreiklang** sowie den vollständigen oder unvollständigen Vierklang **auf der fünften Stufe** einer Dur- oder Moll-Tonleiter nennt man auch **Dominante oder** – als Vierklang – **Dominant-Septakkord**.

Neben der Stapelung von zwei oder drei Terzen kommen in verschiedenen Musikstilen sogar Schichtungen von vier, fünf oder auch sechs Terzen vor.

Tonika & Septima

Günter Kaluza

1
2
4

3 5 1

1

5 3 1

5 4 1

3 2 2 5 3

1

p

mp

mf

Aunt Rhody

Traditional
Bearb.: G. Kaluza

3

2

1
2
4

1
2
5

p

mp

mf

Allegro

Daniel Gottlob Türk (1750–1813)
Bearb.: G. Kaluza

1

3

2

1
2
4

4 3

1
2
5

5 3

mf

mf

Winter ade!

volkstümlich, aus Würzburg 1816
 Bearb.: G. Kaluza

Musical score for 'Winter ade!' in 3/4 time. The piece consists of six measures. The right hand features a melody with three triplet markings. The left hand provides a simple accompaniment with fingerings 1-5, 2, and 1-2-5.

Kommt, ihr G'spielen

Melchior Franck (um 1579–1639)
 Bearb.: G. Kaluza

Musical score for 'Kommt, ihr G'spielen' in 3/4 time. The piece consists of six measures. The right hand has a melody with various fingerings (5, 2, 1, 3, 5, 2, 1, 2, 2, 1, 2, 1). The left hand has a bass line with fingerings 3, 5, 3, 2, 5, 3, 1, and a final 1/2 4. The piece starts with a *mf* dynamic.

Old Black Joe

Plantation Song
 Bearb.: G. Kaluza

Musical score for 'Old Black Joe' in common time. The piece is divided into two systems of six measures each. The right hand has a melody with fingerings 1, 3, 2, 1, 3, 5, 4. The left hand features a complex accompaniment with many chords and fingerings 1, 5, 1, 5, 1, 5, 1, 5, 1, 5.

Die Notenschrift (Erweiterung)

Die Notenschrift war anfangs eine Niederschrift von Notennamen, die sich zunächst an den damals bekannten Planeten und Gestirnen orientierte. Unsere heutige Notenschrift hat sich aus der Neumenschrift und insbesondere durch die Aufzeichnungen des Benediktiner-Mönches Guido von Arezzo († 1050) entwickelt. Reste dieser alten Neumenschrift findet man noch heute in den geschriebenen Akzent- und Interpunktionszeichen der modernen Sprachen.

Nachdem so zunächst die Tonhöhen fixierbar waren, entstand im Laufe der Jahrhunderte die Notwendigkeit, auch die Tondauern verbindlich festzulegen. Um 1430 waren es z. B. die **Maxima**, die sich in 2 oder 3 Longae unterteilen ließ, oder die **Longa**, die sich wiederum in 2 oder 3 Breves unterteilen ließ, oder die **Brevis**, die sich dann in 2 oder 3 **Semibreves** unterteilen ließ.

Die weiteren kürzeren Noten waren **Minima**, **Semiminima**, **Fusa** und **Semifusa**.

Um 1600 kamen eigene Zeichen für Pausen, Taktstiche und Ligaturen auf. Zugleich wurde in der Folgezeit aus der Semibrevis eine ganze Note, aus der Minima eine halbe Note, aus der Semiminima eine Viertelnote, aus der Fusa eine Achtelnote und aus der Semifusa eine Sechzehntelnote.

Die längeren Notenzeichen wie Brevis, Longa und Maxima fanden kaum noch Anwendung.

Die Umwandlung der damals eckigen Notenzeichen in runde folgte etwa um 1700.

Die heutige Musik verwendet noch weitaus kleinere Notenwerte wie: Zweiunddreißigstelnoten, Vierundsechzigstelnoten oder (wenn auch höchst selten) Hundertachtundzwanzigstelnoten.

Zu den ganzen Noten, halben Noten, Viertelnoten sowie den entsprechenden Pausen treten nun in den folgenden Klavierstücken auch **Achtelnoten** hinzu.

Zur Erinnerung:

Noten				
	1 Ganze	= 2 Halbe	= 4 Viertel	= 8 Achtel
Pausen				

Con sentimento



Andantino

Johann Joseph Fux (1660–1741)
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for 'Andantino' in 3/4 time. The piece consists of 8 measures. The right hand (treble clef) features a melodic line with fingerings 2, 1, 2, 1, 2, 1, 2, 1. The left hand (bass clef) provides a simple accompaniment with fingerings 5 and 1. Dynamics include *mf* and *p*. The piece ends with a repeat sign.

Bauerntanz

um 1600
Bearb.: G. Kaluza

Musical score for 'Bauerntanz' in 2/4 time. The piece consists of 8 measures. The right hand (treble clef) has a lively melody with fingerings 1, 2, 1, 4. The left hand (bass clef) has a simple accompaniment with fingerings 5, 1, 3, 1, 1, 2, 3. Dynamics include *p* and *mf*. The piece ends with a repeat sign.

Con Fusa

Günter Kaluza

Musical score for 'Con Fusa' in 4/4 time. The piece consists of 10 measures. The right hand (treble clef) features a melodic line with fingerings 1, 1, 5, 5. The left hand (bass clef) has a simple accompaniment with fingerings 5, 3, 5, 4, 5, 3, 5. Dynamics include *mp* and *p*. The piece ends with a repeat sign.

Kapitel 4

- **das Versetzungszeichen**
- **Ganz- und Halbtonschritte**
- **Erweiterung des Klangraumes**
- **das Pedalspiel**

Versetzungszeichen

Die im unteren Kasten stehenden Versetzungszeichen bereichern die Klangfarben-Möglichkeiten der Musik.

Früher galten sie zunächst nur für die Note, vor der sie notiert wurde.

Versetzungszeichen

Das Kreuz

vor einer Note erhöht die Note um einen halben Ton.

b Das Be

vor einer Note erniedrigt die Note um einen halben Ton.

♯ Das Auflösungszeichen

vor einer Note hebt das vorangegangene Kreuz oder Be wieder auf.

Die heute geltenden Regeln für die Verwendung von Versetzungszeichen sind um 1700 entstanden. Sie wurden von dem Weimarer Komponisten und Freund Joh. Seb. Bachs, Johann Gottfried Walther (1684–1748), in seinem *Musicalischen Lexicon* (1732) erstmals erwähnt.

Versetzungszeichen, die innerhalb eines Taktes stehen, nennt man auch Akzidentien. Und Versetzungszeichen gleich zu Beginn eines Musikstückes, hinter dem Notenschlüssel notiert, nennt man auch Vorzeichen oder Vorzeichnung. **Vorzeichen gelten dann für das ganze Musikstück.**

Hier ein Notenbeispiel. Beim Spielen spürt man die starken klanglichen Auswirkungen der Versetzungszeichen an den Stellen, an denen sie eingesetzt werden.



In der deutschen Sprache ändern sich auch die Namen der mit Akzidentien oder Vorzeichen versehenen Noten:

Eine Note mit einem # davor erhält die Silbe „is“ an den Notennamen angehängt, z. B. wird „F“ zu „Fis“, „C“ zu „Cis“. Es gibt zwei sprachliche Besonderheiten, damit die Unterschiedlichkeiten auch hörbar und Verwechslungsmöglichkeiten vermieden werden: Das „Eis“ spricht man zweisilbig als „E-is“, das „Ais“ spricht man ebenfalls zweisilbig als „A-is“.

Bei den **b-Versetzungszeichen** erhält der Notename in der Regel den Silbenanhang „es“, z. B. wird „D“ zu „Des“, „G“ zu „Ges“. Hier gibt es gleich drei Ausnahmen:

- Ein H mit einem b davor heißt nun „Be“, diese Besonderheit entstand dadurch aus der Historie, dass das älteste bekannte Vorzeichen ein „Be“ war und in der Gregorianik in der Regel nur vor einem „H“ verwendet wurde.
- Ein E mit einem b davor heißt „Es“, der Buchstabe „e“ entfällt also im Notennamen.
- Und ein A mit einem b davor heißt nun „As“, der Buchstabe „e“ nach dem „A“ entfällt also im Notennamen.

Cromorne

Günter Kaluza

The musical score for 'Cromorne' is written for piano in common time (C). It consists of two systems of music, each with a treble and bass clef staff. The first system begins with a piano (*p*) dynamic. The right hand plays a melodic line with eighth-note triplets and pairs, while the left hand provides a simple accompaniment. The second system starts with a mezzo-piano (*mp*) dynamic. The right hand continues with similar melodic patterns, and the left hand accompaniment becomes more active. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. The score concludes with a final measure in the right hand.

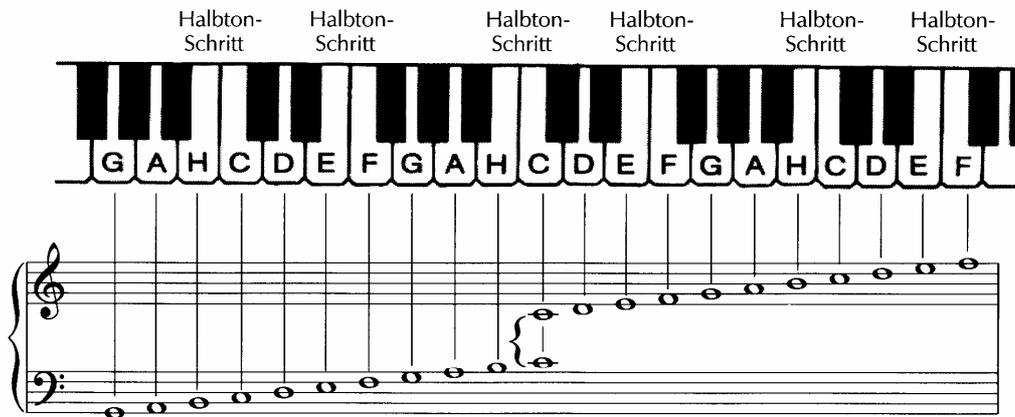
Weitere Informationen findet man im Internet unter

<http://www.einfach-klavierspielen.eu>

Ganzton- und Halbtonschritte

Im Gegensatz z. B. zur indischen oder afrikanischen Musik besteht unser europäisches Notensystem aus Ganzton- und Halbtonschritten. Die Abbildung einer Klaviertastatur zeigt das besonders deutlich.

Immer dort, wo eine schwarze Taste zwischen zwei weißen Tasten eingearbeitet ist, besteht zwischen den weißen Tasten ein Ganztonschritt. Und dort, wo die schwarze Taste zwischen zwei weißen Tasten fehlt, besteht nur ein Halbtonschritt.



Atz Mondjak

Sie sagen

aus Ungarn
Bearb.: G. Kaluza

Blues

Günter Kaluza

f

5 4 5 5 4 5 3

5 3 2 5 3 2 1

5 4 5 3 5 4 5 3

4 3 2 1 5 3 2

Andulko

Augenstern

aus Böhmen
Bearb.: G. Kaluza

2 1 2 1 2 1 2 1 2 1

4 2 5 2 5 3 4 5 5

7 2 3 2 3 2 1 4 2

5 4 4

Eine **Gavotta** oder **Gavotte** ist ein Tanz, der in der Regel im Alla Breve-Takt steht.

Alla Breve

Das „C“, eigentlich ein unvollständiger Kreis, unmittelbar hinter dem Notenschlüssel weist den Vier-Vierteltakt aus. Ein Strich durch das C aber macht den Vier-Vierteltakt zum Alla Breve-Takt (♩).

Dadurch wird das Grundzeitmaß rascher, denn der Grundschlag ist jetzt die halbe Note und nicht mehr – wie im Vier-Vierteltakt – die Viertelnote.

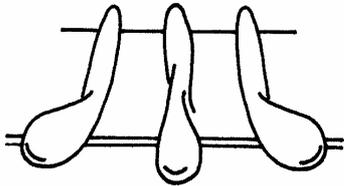
Gavotta

James Hook (1746–1827)

Barb.: G. Kaluza

The musical score for 'Gavotta' is presented in two systems. Each system consists of a treble and bass clef staff. The time signature is Alla Breve (indicated by a 'C' with a vertical line through it). The first system contains four measures. The second system also contains four measures, ending with a double bar line and repeat dots. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. The piece is characterized by rhythmic patterns of eighth and sixteenth notes, often beamed together, and some longer note values in the bass line.

Die Pedale



Piano-Pedal (linker Fuß) Sostenuto-Pedal Dämpfungspedal (rechter Fuß)

Pedale sind Besonderheiten von Flügel und Klavier.

Alle Flügel und Klaviere haben zwei Pedale, das Piano-Pedal (links) und das Dämpfungspedal (rechts).

Das **linke Pedal** unterstützt das Piano-Spiel, wobei die technische Konstruktion beim Klavier und beim Flügel recht unterschiedlich ist. Beim Klavier werden die Hämmer näher an die Saiten herangeführt, beim Flügel rückt die ganze Mechanik etwas nach rechts, wodurch die Hämmer nur noch zwei statt drei der Saiten bei je-dem Ton anschlagen. Der Anschlag wird dadurch leiser.

Das **rechte Pedal** nimmt die Dämpfer von allen Saiten – auch von denen, die nicht angeschlagen werden. Dadurch klingen auch diejenigen nicht angeschlagenen Saiten leise mit, die ein „Oberton-Verhältnis“ zu den tatsächlich angeschlagenen Saiten haben.

Das manchmal zusätzlich vorhandene **mittlere Pedal** (auch „Sostenuto“-Pedal genannt) – zwischen dem Piano- und dem Dämpfungspedal – hat (abhängig vom Instrument) unterschiedliche Aufgaben:

Beim Flügel können mit diesem Pedal einzelne Tasten „gefesselt“ werden (meist Basstöne, die weiterklingen sollen), was vor allem bei romantischer Klavierliteratur (Chopin u. a.) das gewünschte Klangbild erst ergibt. Beim Klavier wird durch das getretene mittlere Pedal ein Dämpfungsfilz zwischen die Saiten und die Hämmer geschoben, so dass ein besonders leises Klavierspiel möglich wird (vorteilhaft in hellhörigen Wohnungen).

So erscheint die Anwendung des rechten Pedals (Dämpfungspedal) oft in der Notenschrift:



Trias

Günter Kaluza

Weitere Informationen findet man im Internet unter

<http://www.einfach-klavierspielen.eu>

Kapitel 5

- **Auftakt und Volltakt**
(kurzer oder langer
Auftakt)
- **der Punkt**
hinter einer Note

Auftakt und Volltakt

Die erste Note eines Taktes ist in der Regel betont.

Soll ein Musikstück aber unbetont beginnen, so wird dem ersten Takt eine einzelne, unbetonte Note vorangestellt.

Diesen ersten unvollständigen Takt nennt man einen **Auftakt**.

Um diesen Auftakt, also den ersten unvollständigen Takt, wieder „auszugleichen“, ist auch der letzte Takt eines Musikstückes unvollständig, deshalb:

Auftakt und Schlusstakt ergänzen sich zu einem vollständigen Takt.



Jailhouse Song

Traditional
Bearb.: G. Kaluza

Valse du Chocolat aux Amandes

Erik Satie (1866–1925)

1

4

9

1

5

17

3

5

4

Just a Closer Walk with Thee

Spiritual
Bearb.: G. Kaluza

3

4

4

3

1

5

1

2

4

1

5

5

3

1

2

5

7

1

2

4

5

3

2

5

1

Menuett

Joseph Haydn (1732–1809)

Allegretto

The musical score is presented in three systems, each with a treble and bass clef staff. The key signature has one sharp (F#) and the time signature is 3/4. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. Dynamics include *mf* and *p*. Measure numbers 5, 7, and 13 are marked at the beginning of their respective systems. A repeat sign is used at the end of the first system (measures 11-12).

System 1 (Measures 1-6):
Measure 1: Treble clef, *mf*, note G4 (finger 5).
Measure 2: Treble clef, notes A4 (finger 4) and B4 (finger 2) beamed together.
Measure 3: Treble clef, notes C5 (finger 1) and B4 (finger 2) beamed together.
Measure 4: Treble clef, notes A4 (finger 4) and G4 (finger 2) beamed together.
Measure 5: Treble clef, notes F#4 (finger 5) and E4 (finger 3) beamed together.
Measure 6: Treble clef, notes D4 (finger 4) and C4 (finger 2) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 5) and F3 (finger 2) beamed together.

System 2 (Measures 7-12):
Measure 7: Treble clef, note G4 (finger 1). Bass clef, notes G3 (finger 5) and F3 (finger 1) beamed together.
Measure 8: Treble clef, notes A4 (finger 4) and B4 (finger 3) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 1) and F3 (finger 3) beamed together.
Measure 9: Treble clef, notes C5 (finger 3) and B4 (finger 2) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 1) and F3 (finger 2) beamed together.
Measure 10: Treble clef, notes A4 (finger 1) and B4 (finger 3) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 2) and F3 (finger 1) beamed together.
Measure 11: Treble clef, notes C5 (finger 3) and B4 (finger 2) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 2) and F3 (finger 1) beamed together.
Measure 12: Treble clef, notes A4 (finger 3) and G4 (finger 1) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 2) and F3 (finger 3) beamed together.

System 3 (Measures 13-16):
Measure 13: Treble clef, notes G4 (finger 5) and F#4 (finger 3) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 5) and F3 (finger 2) beamed together.
Measure 14: Treble clef, notes E4 (finger 1) and D4 (finger 2) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 5) and F3 (finger 3) beamed together.
Measure 15: Treble clef, note C4 (finger 1). Bass clef, notes G3 (finger 5) and F3 (finger 1) beamed together.
Measure 16: Treble clef, notes D4 (finger 4) and E4 (finger 2) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 2) and F3 (finger 1) beamed together.
Measure 17: Treble clef, notes F#4 (finger 1) and G4 (finger 3) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 2) and F3 (finger 1) beamed together.
Measure 18: Treble clef, notes A4 (finger 4) and B4 (finger 3) beamed together. Bass clef, notes G3 (finger 2) and F3 (finger 1) beamed together.

Weitere Informationen findet man im Internet unter
<http://www.einfach-klavierspielen.eu>

Am Kamin

Franz Wohlfahrt (1833–1884)

Bearb.: G. Kaluza

Andante

mp

5 1 2

5 1 2

5 1 2

5 2

5 2

5 2

10

p

4

5

5

5

4

Weitere Informationen findet man im Internet unter

<http://www.einfach-klavierspielen.eu>

Jerusalem

Charles Hubert Parry (1848–1918)

Bearb.: G. Kaluza

The Foggy Dew

Irische Ballade

Bearb.: G. Kaluza

Aus dem Albumblatt „Für Elise“ (Teil 1)

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Bearb.: G. Kaluza

Geschafft! Der erste Band ist zu Ende.

Vieles ist schon möglich, aber Vieles ist noch nicht möglich, so z. B. Beethovens *Albumblatt „Für Elise“* in der vollständigen Fassung. Es geht also gleich weiter mit dem zweiten Band, damit Beethovens berühmtes Klavierstück am Ende des dritten Bandes vollständig spielbar wird.

Weitere Informationen findet man im Internet unter

<http://www.einfach-klavierspielen.eu>